©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXII. 1878. Heft II.]

Beiträge zur kritischen Scheidung und Deutung der früher zu *Carabus violaceus* gezogenen Arten

von

Dr. G. Kraatz.

---

1. Die Sculptur und Streifenbildung des *C. exasperatus* in ihren Uebergangsformen zum *purpurascens* und zu *violaceus*-artigen Stücken.

Auf S. 278 dieses Bandes haben wir bereits die Existenz deutlicher Punktreihen beim *violaceus* festgestellt, deren Zahl 4 ist, wenn die Punktreihen einigermafsen deutlich sind; sie kann aber auch gröfser und höchst ausnahmsweise (vgl. S. 278) kleiner sein. Beim *C. exasperatus* Suffr. Schaum treten diese vier Punktreihen noch deutlicher hervor; dennoch würden Schaum und Suffrian wahrscheinlich entgegnet haben: falsch gezählt! denn wir finden beim *purpurascens* nach Abzug der Punktreihen, die je 2 primäre Streifen innen begleiten und die von mir auch nicht mitgezählt sind, nur zwei Punktstreifen, und diese schliefsen mit den anderen beiden nur drei erhabene Streifen ein. Diesem scheinbar richtigen Einwande gegenüber bleibt mir nun der wichtige Nachweis zu führen, wie sich die drei Rippen des *purpurascens* aus den 4 Körnerreihen des *violaceus* entwickelt haben.

Das Material dazu bieten die von Suffrian und Schaum unter *exasperatus* vereinigten Formen.

Nach dem früher Angeführten müssen zwischen den primären erhabenen Streifen 6 Punktreihen, und zwischen diesen fünf Körnerreihen liegen, von denen wir die mittelste meist zu einem regelmäfsigen (secundären) Streif ausgebildet finden, welcher wenig vom primären unterschieden ist. Viel weniger regelmäfsig sind dagegen meist die beiden anderen Körnerreihen, welche Schaum so beschreibt [1]): „auch zwischen diesen Längslinien (entsprechend den eben erwähnten gleich regelmäfsigen primären und secundären erhabenen Streifen) ordnen sich die Höcker mehr oder

---

[1]) Ins. Deutschl. I. p. 154 unter *violaceus* var. c.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weniger der Länge nach an, die Linien derselben sind aber noch oft gestört, unregelmäfsig und manchmal doppelt.

Schaum, der nun die Punktreihen nicht beachtet hat, wufste hiernach nicht, dafs ursprünglich immer zwei bereits in Reihen geordnete Körnerreihen vorhanden sind, die sich demnach nicht erst der Länge nach anzuordnen brauchen. Dadurch nun, dafs sich die zwei Körnerreihen zwischen den primären und secundären Streifen mit einander zu einer verschmelzen, werden aus den fünf Körnerreihen drei, die Rippen des *purpurascens*, welche natürlich wiederum verschieden stark und regelmäfsig sind.

Das Verschmelzen geschieht in einer eigenthümlichen Weise, indem die Körner der beiden Körnerreihen um die zwischen ihnen liegenden Punkte der Punktreihen Ringe bilden, die kettenförmig mehr oder minder regelmäfsig aneinanderhängen. Diese Ringe werden immer enger und länglicher, bis sie zu einem einzigen länglichen Höcker verschmolzen sind. Diese Höcker sind anfänglich untereinander nur lose verbunden und ziemlich unregelmäfsig, so dafs der Streif, den sie bilden, nicht selten breiter ist als die primären und secundären, und Spuren der vertieften Punkte übrig bleiben, die sie zwischen sich haben, so dafs statt der früheren 4 Punktstreifen nur noch deren zwei vorhanden sind.

Haben wir sonach in noch präciserer Weise als es bisher geschehen nachgewiesen, wie sich die Sculptur des regelmäfsig gerippten *purpurascens* aus der verworrenen Sculptur des *exasperatus* herleiten läfst, so bleibt für uns eine ungleich schwierigere Frage zu beantworten, wo hört *violaceus* auf und wo fängt *exasperatus* an? Thomson denkt gar nicht daran, dieselbe durch Nachweis bestimmter Sculptur-Verschiedenheiten zu beantworten, und doch können wir uns unmöglich damit begnügen, auf die Verschiedenheit der Penisformen hinzuweisen [1]), welche in der That existirt, aber an reicherem Material noch nicht nachgewiesen, sondern im Gegentheil bestritten ist.

Thomson's Angabe, dafs beim *violaceus* die Flügeldecken in fundo subopaca seien, ist nicht stichhaltig, es scheinen sogar Stücke mit ähnlichem Glanze, wie bei seinem *obliquus*, selbst im nördlichen

---

[1]) *C. purpurascens* ist nach Thomson von *violaceus* praecipue forcipis apice angustiore et longiore, leniter curvato, superne medio fere angulato verschieden.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutschland nicht selten zu sein, und besitze ich solche z. B. von Berlin und aus Ostpreufsen.

Ich habe bereits bemerkt, dafs man beim *exasperatus* noch deutlicher als beim *violaceus* zwischen den primären Streifen Punktreihen, und zwar 4 zählt, indessen darf gegenwärtig aus dieser Aehnlichkeit in der Sculptur nicht mehr der Schlufs gezogen werden, dafs die genannten beiden Käfer einer Art angehören, da Thomson den *purpurascens* (als dessen Varietät er den *exasperatus* aufführt) vom *violaceus* durch die Penisform und andere morphologische Merkmale unterscheidet, eigentlich aber nur durch die erstere. Denn was hat es zu bedeuten, wenn Thomson (p. 667) vom *purpurascens* sagt: *violaceo simillimus*, *prothorace lateribus minus explanatis sed crassioribus*, *coleopteris elongato-obovatis.* Einen durchgreifenden Unterschied in der Form des Halsschildes beider Arten nach Thomson aufzufassen, dürfte schwerlich gelingen.

Die var. *exasperatus* wird durch „*elytra fortius punctato-granulosa*, *granulis vix in lineas dispositis*“ unterschieden.

Dagegen zeigt Thomson's *violaceus:* „*elytra granulis elevatis confertissime obsita*, *limbo aureo*“, namentlich aber: „*forcipis apex modice elongata*, *haud curvata*, *acumine summo deplanato superne obtuso*“ des Männchens.

Aufgeführt wird eine var. *elytris granulis subseriatis.*

Aus dieser Schilderung der Varietäten ergäbe sich, dafs ein echter *violaceus* regelmäfsigere Körnerreihen haben könnte, als ein *exasperatus*! Wer lehrt uns nun diese *violaceus* mit regelmäfsigen Streifen von *exasperatus* mit unregelmäfsigen Streifen unterscheiden? jedenfalls nur das genaueste Studium ihrer geographischen Verbreitung; Thomson giebt als solche laconisch Europa (*violaceus*) und Süd-Europa! (*purpurascens*) an.

Obwohl ich über 100 *violaceus* in spec. besitze, möchte ich die Sculptur-Varietäten desselben vorläufig noch nicht besprechen, sondern erst noch Mittheilung wirklicher oder Pseudo-*violaceus* von solchen Arten abwarten, wo *purpurascens* und seine Varietät *exasperatus* vorkommt. An letzterer fehlt es im mittleren und westlichen Deutschland durchaus nicht, und würde sie namentlich in Clausthal, der Lausitz, bei Hildesheim, Ahrweiler, Saarlouis, Frankfurt a. M., Augsburg, im bairischen Gebirge etc. etc. zu finden sein.

Bis jetzt ist es mir nur möglich gewesen, die Sculptur des *purpurascens* einen Schritt über die des *exasperatus* hinaus mit

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sicherheit zu verfolgen, und scheinen weder Suffrian noch Schaum die betreffende Form gekannt zu haben, dagegen pafst die Beschreibung von Dejean's *Car. exasperatus* durchaus auf sie; im Gegensatz zu ähnlichen *Germari* und etwaigen ähnlichen *violaceus* bedarf sie eines eigenen Namens:

Carabus purpurascens var. *asperulus* m.

Beim *asperulus* ist von secundären und tertiären Streifen keine Spur, sondern zwischen den deutlichen 3 primären Streifen zeigt sich nur ein Maschennetz von erhabenen Körnchen, oder besser Runzeln, dessen Maschen meist einen von den Punkten der vorher besprochenen Punktreihen einschliefsen, welche hier natürlich nicht besonders regelmäfsig sind.

Dejean beschreibt diese Form unter seinem *exasperatus* ganz vortrefflich so: La ponctuation des élytres est un peu plus forte que dans le violaceus, encore plus irregulière, les points se réunissent souvent entre eux et forment presque une espèce de réseau. On distingue en outre sur chaque élytre trois lignes élevées, assez marquées dans quelques individus, très peu apparentes dans d'autres.

Il se trouve dans plusieurs contrées de l'Allemagne, en Suisse et dans les parties orientales de la France, où on le prend ordinairement pour le véritable violaceus.

Die drei erhabenen Streifen sind auch in der Diagnose hervorgehoben.

Meine *asperulus* stammen von Clausthal; man wird nur dann sicher sein können *asperulus* vor sich zu haben, wenn er aus einer Gegend stammt, wo *exasperatus* oder *purpurascens* vorkommt.

Kräftige *obliquus* Thoms. mit grober Sculptur, die allerdings selten sind, werden dem *asperulus* täuschend ähnlich, sind aber feiner punktirt und dichter gerunzelt, so dafs 7 Reihen Körnchen anstatt fünf (beim *asperulus*) gezählt werden können. Solche Stücke sind aber selten und kommen nur vereinzelt mit der Stammform vor, z. B. bei Kneza in Illyrien.

Aehnliche *violaceus* sind mir noch nicht vorgekommen, und ich glaube, dafs der *asperulus* die Grenzform zwischen dem typischen *violaceus* und *purpurascens* bleiben wird.

Die Frage, ob von Suffrian und Schaum die von ihnen beschriebenen Formen mit deutlichen primären, secundären und sogar oft tertiären Doppelstreifen mit Recht auf den *exasperatus* Dft. bezogen seien, ist aus Duftschmid's Beschreibung (Faun. austr. II. p. 22) nicht zu entscheiden, denn es heifst bei ihm nur, dafs *exasperatus* 1 Zoll lang und viel länglicher als *purpurascens* sei, die

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flügeldecken überall fein und verworren gekörnt, die Körner hier und da Längsstreifen bildend. Von Wien.

Diese Frage mufs aber nothwendig von dem Augenblick an aufgeworfen werden, wo die früher für Rassen gehaltenen Formen zum Theil wieder als Species aufgefafst werden, und wir genau zu prüfen haben, zu welcher der Arten, in die jetzt *violaceus* wieder aufgelöst ist, die einzelnen bisherigen *violaceus* - Rassen zu bringen sind.

Wenn der *purpurascens* eine von *violaceus* verschiedene Art ist, und der *exasperatus* Suffr. Schaum eine Varietät des *purpurascens*, so kann der *exasperatus* auch dort nicht gut vorkommen, wo *purpurascens* nicht vorkommt, denn der *exasperatus* ist eben keine Rasse, sondern nur eine Form einer Rasse, von der noch nicht mit einiger Sicherheit nachgewiesen ist, dafs sie getrennt vom *purpurascens* aufgefunden wäre.

Kommt nun bei Wien überhaupt der *purpurascens* vor? Herr Miller, der bekanntlich seit langen Jahren fleifsig in der Umgebung Wiens gesammelt hat, schreibt mir hierüber: „weder ich noch jemand meiner Bekannten hat den *Car. exasperatus* oder *purpurascens* bei Wien oder in Oesterreich überhaupt gefunden. Im kais. Museum, welches ich heute eingesehen habe, stecken als *exasperatus* 4 Stücke mit der Vaterlandsangabe Austria, 1 von Ziegler, 3 von Megerle; diese 4 Stücke unterscheiden sich von meinen hessischen durch eine auffallend schwache Sculptur der Flügeld., nur eins von Megerle nähert sich durch die etwas stärkeren Streifen dem eigentlichen *exasperatus*. Die Angabe Austria ist aber durchaus nicht als verläfslich anzunehmen, nachdem auch andere Käfer als Oesterreicher angegeben werden, die es nicht sind, z. B. *Pterost. Ziegleri*, der in Krain vorkommt, *Pterost. latibulus*, ein echter Carpathen-Bewohner."

Bei weiterer Erkundigung theilte mir H. A. Bohatsch in Wien mit, dafs H. A. Bartsch daselbst ein Ex. gefangen habe, welches sicher *purpurascens* sei. Bleibt es nun, wenn auch die Richtigkeit der letzten Angaben unbezweifelt gelassen wird, wahrscheinlich, dafs Duftschmid's Beschreibung richtig gedeutet ist?

Es kommt ja bei Wien wohl auch der *obliquus* vor, und 9 österreichische Ex., die ich von H. Miller erhielt, gehörten sämmtlich zu dieser Art; unter diesen waren auch einzelne mit merklich gröberer Sculptur als gewöhnlich, so dafs Duftschmid's Beschreibung auf ein schmales männliches Ex. vollkommen zu-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trifft. Gekörnt ist natürlich als gerunzelt aufzufassen, wie es ja auch von Schaum geschehen ist.

Meines Erachtens kann somit der *exasperatus* Suffr. Schaum durchaus nicht mit Sicherheit auf den *exasperatus* Duft. bezogen, und nur *exasperatus* Suffr. Schaum als *purpurascens*-Varietät aufgeführt werden, der *exasperatus* Duft. dagegen vorläufig als *obliquus* var.? bis die österreichischen ähnlichen Formen überhaupt einmal ernsthaft studirt sind.

Dafs der *purpurascens* Duft., wie Duftschmid angiebt, auf dem Altenberge bei Linz vorkommt, ist insofern jedenfalls etwas zweifelhaft, als mir H. Munganast in Linz schreibt, er habe bei Linz den *purpurascens* niemals gesammelt, dagegen häufig den *violaceus* und in den Wäldern nicht selten den *Germari*.

Carabus picenus Villa.

Schliefslich kann ich bei der Betrachtung der mit *exasperatus* verwandten Formen den *picenus* Villa nicht unerwähnt lassen. Derselbe macht durch seine oft flachen Flügeld. mit schön blauem oder purpurnem Anfluge, wenig variirende mittlere Gröfse den Eindruck einer eigenen Art, welche nicht selten als *exasperatus* versendet wird: sie ist bis jetzt nur in Italien aufgefunden, namentlich in den Apenninen bei Porretta (v. Bertolini), in dem toscanischen Appennin (vom Bruck).

Die Sculptur ist allerdings der des *exasperatus* zunächst verwandt, der Habitus aber ein ganz anderer, die Penisbildung ganz ähnlich der des *violaceus*. Nehmen wir also an, wozu ich mich schwer entschliefsen kann, der Käfer sei eine Varietät des *violaceus*, so würde er diese Art auf einer Stufe der Sculptur-Entwickelung repräsentiren, wie sie uns bis jetzt noch nicht vom typischen *violaceus* bekannt ist.

Beim *picenus* sind nämlich, wie beim *exasp.*, die primären und secund. Streifen ganz deutlich und kräftig, die tertiären doppelt, die Punktreihen zwischen den Streifen deutl. u. kräftig; die 2 tert. Str. zeigen aber bei meinen 4 Ex. nur selten das Bestreben sich hier u. da zu einem zu vereinigen, wodurch die Sculptur eine viel gröfsere Regelmäfsigkeit als beim *exasp.* zeigt, mit dem, wie bereits bemerkt, der *picenus* wenig habituelle Aehnlichkeit hat, da er kleiner, breiter und flacher ist, aufserdem schön blau etc. etc.

Villa scheint ein reiches Material vor sich gehabt zu haben, nach seiner Angabe: variat colore violaceo, vel purpureo, vel virescente, vel cupreo-aeneo margine toto pallidiore nitente; die Flügeld. nennt Villa subscabra, granulata, punctis in striis quasi dispositis, punctisque obsoletissime impressis triplici serie.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Ueber *Carabus obliquus* Thoms.

Seite 69 sagt Géhin und mit ihm vielleicht mancher Andere in seinem dritten Briefe über die Caraben: pourquoi aussi avoir créé une espèce nouvelle sous le nom d'Obliquus, pour y rattacher comme de simples variétés les Car. Germari et Neesii? N'y a-t-il là une grosse infraction aux lois, assez confuses je le veux bien, qui sont généralement admises par les entomologistes?

Bereits zu verschiedenen Malen habe ich hervorgehoben, dafs die Ansprüche und Ansichten eines beschreibenden Zoologen und eines Catalogographen ganz verschiedene sind und sein müssen, dafs beide Theile aber dringend einer Auseinandersetzung bedürfen. Halten wir nur nicht immer an eingebürgerten Stichworten fest, sondern suchen wir unsere Wissenschaft zweckgemäfs fortzuentwickeln.

Mufs man schon mit Bedauern bemerken, dafs es Entomologen giebt, welche das sog. Prioritätsgesetz blind oder fast blind in den Vordergrund stellen, denn bei ihnen gilt jede Compilation von Buchstaben als Beschreibung, so mufs ich mich noch mehr dagegen aussprechen, dafs Prioritäten künstlich geschaffen werden, ohne dafs die Thäter sich wohl selbst darüber ganz klar sind.

Wenn der geniale Thomson uns eine über einen grofsen Theil von Deutschland verbreitete, sehr wandelbare Art durch ein bisher unbeachtetes Merkmal kennen lehrt, so ist die Art als solche bisher unbeschrieben gewesen; beschrieben waren nur einzelne Rassen mit sehr abweichenden Merkmalen. Es läfst sich aus der Literatur, die Thomson leider wenig berücksichtigt, nachweisen, dafs aufser den von ihm citirten auch noch andere Formen beschrieben sind. In ihrer Gesammtheit sind dieselben auch nicht annähernd als Formen einer Art bekannt geworden, folglich ist diese durch ein neues Merkmal überhaupt erst charakterisirte Art ein novum!

Dieses novum ist keine Var. einer der früher beschriebenen Formen, sondern diese bilden Varietäten des novum!

Ich selbst bestreite Herrn Thomson, dafs *Germari* und *Neesi* beide zu seiner neuen Art gehören, und schliefse den *Neesi* aus.

Wird nun das Prioritätsrecht in seiner bisherigen Strenge aufrecht erhalten, so geht ein Catalogograph [1]) so weit, den *obliquus* Thoms. als Synonym des *Neesi* zu citiren, weil dieser die zuerst beschriebene Varietät ist. Demnach müfsten logisch alle übrigen

---

[1]) Im Catal. Géhin p. 5.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Varietäten des *obliquus* auch als Synonym citirt werden. Der *obliquus* ist aber eben so wenig Synonym oder Var. des *Neesi* als des *Germari*, sondern diese sind Varietäten des durch ein Merkmal in allen seinen Varietäten charakterisirten *obliquus*. Es giebt bei Wien, in Steiermark etc. eine Menge Formen des *obliquus*, die weder *Germari* noch *Neesi* sind, und welche bisher für *violaceus* gehalten wurden; läfst nun H. Géhin den Namen *obliquus* nicht gelten, so mufs er für diese einen neuen Namen einführen, nachdem er Thomson's aus der Welt geschafft hat.

Wird der Einwand erhoben, dafs in gewissen Fällen die Stammart nicht allgemein gültig festzustellen sei, so ist zu erwidern, dafs die Gelehrten in den allermeisten Fällen ganz leicht zu einer Einigung gelangt sind, dafs man hinter denselben nicht immer Rabulisten zu vermuthen hat, und dafs Summa Summarum heut zu Tage eigentlich nichts allgemein gültig festzustellen ist, weder das System, noch die Species, noch die Priorität, und doch arbeiten im Grunde genommen die ernsten Entomologen ganz in dem alten Geleise unserer Vorgänger weiter, die noch nicht den Glauben an Alles verloren hatten und durch die Masse laienhafter Darwinianer noch nicht eingeschüchtert waren.

Gerade der Artbegriff in seiner gröfsten Allgemeinheit, nur durch die Gestalt des Penis fixirt, erlaubt uns die betreffenden Varietäten zweckentsprechend zu gruppiren, und damit dem Anfänger durch den Catalog einen wissenschaftlichen Leitfaden, anstatt purer Chronologie in die Hand zu geben. Wie flüchtig sind aber manche Cataloge gearbeitet und wie wenig ihre Autoren bedacht, ein möglichst correctes Bild der Varietäten und kein confuses Durcheinander zu bieten! Dazu ist heut zu Tage keine Zeit vorhanden.

Um ein Beispiel der noch vielfach herrschenden Anschauungsweise zu geben, will ich einen mich betreffenden Fall anführen.

Ich habe als gemeinschaftliches Merkmal für eine Reihe höchst verschiedener *Lucanus*-Formen hervorgehoben, dafs der grofse Zahn an den Mandibeln in deren Mitte stehe, und habe diese Art *orientalis* benannt. Nun hat Motschulsky 1845 einen *Lucanus* mit wenigen Worten beschrieben, von dem meines Wissens noch nicht nachgewiesen ist, dafs er sicher zum *orientalis* gehört; nichtsdestoweniger ist im Cat. Gemm.-Har. III. p. 946 mein *orientalis* als Synonym des *ibericus* Motsch. citirt.

Ich spreche scheinbar pro domo, wenn aber ein ausgezeichneter Entomolog wie Thomson, dem gewifs die Mihi-Sucht fern liegt, in einem Falle, wie dem vorliegenden, einen neuen Namen einführt,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so halte ich es für meine Pflicht auf das Ausdrücklichste zu erklären, dafs er nach meiner Ansicht gerade so verfahren mufste, wie er gethan; ich halte sein Verfahren auch für praktisch. [1])

Der *obliquus* ist namentlich zu Hause: in Steiermark, auch in Tyrol, bei Wien, auf dem Wiener Schneeberg, im Böhmerwald, wo einzelne Stücke so grofs und noch breiter als *Germari* werden, in Krain, Illyrien, bei Mehadia, im Bakonywald.

Die steirischen Stücke sind merklich kleiner als die Krainer und illyrischen, welche die var. major *Germari* bilden. Die eigenthümliche Forceps-Spitze ist bereits p. 260 besprochen.

Dejean bezieht (Spec. gen. II. p. 132) auf den *Car. candisatus* Duft. Sturm steirische Ex. des *Germari*, welche etwas glatte Flügeld. und weniger markirte Grübchen haben (les points enfoncés moins marqués) als die Krainer *Germari*, welche er für dieselbe Art hält. Da indessen Duftschmid seinen *candisatus* breiter als *violaceus* nennt und ihm 13 lin., dem *violaceus* 12 lin. giebt, und da die steirische Rasse in 12 mir vorliegenden Ex. kleiner und schmächtiger als *Germari* bleibt, so kann man meines Erachtens sehr wohl den *candisatus* auf *Germari*, aber die steirischen Expl. nicht wohl auf den *candisatus* beziehen.

Sturm bildet als *candisatus* Duft. einen Käfer ohne Spur von Grübchen oder primären oder secundären Rippen ab, während dieselben bei seinem *Germari* sehr deutlich angegeben sind. Da nun Duftschmid nichts von Rippen erwähnt, und seine Beschreibung die älteste ist, so trifft es sich glücklich so, dafs man mit Sturm auf den *candisatus* Duft. die einfachste Sculptur-Varietät des *obliquus* Thoms. beziehen kann.

Weshalb im Catal. Gemm.-Harold I. p. 76 gerade bei *candisatus* Duft. Germania als Vaterland angegeben wird, ist mir unersichtlich, da Oesterreich u. Böhmen doch nicht damit identisch sind.

Als Synonym des *candisatus* Sturm ist im Catal. Gemm.-Har. der *aterrimus* Ziegl. aufgeführt, von dem Dejean nur sagt, er halte ein ihm von Dahl mitgetheiltes Expl. aus den Carpathen für eine Var. des *Germari*. Der somit unbeschriebene Käfer hat uns nicht weiter zu beschäftigen.

---

[1]) Mit meiner Auffassung haben sich vollständig einverstanden erklärt:

H. Dr. L. v. Heyden in Frankf. a. M.

H. v. Kiesenwetter in Dresden.

H. Dr. Seidlitz in Königsberg.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Ueber *Carabus Neesii.*

Thomson vereinigt unter seinem *obliquus* (s. auch S. 309) den *Germari* und *Neesi* Hoppe; nach der Abzweigung verschiedener Arten vom *violaceus* hat ihn hierzu jedenfalls die Aehnlichkeit in der Penisbildung beider Arten in erster Linie bestimmt, die darin besteht, dafs bei beiden die Forceps-Spitze einwärts gekrümmt ist. Mufs denn aber eine ähnliche Forceps-Bildung unter allen Umständen specifische Uebereinstimmung bedingen? ist überhaupt die Bildung beider Forceps ganz gleich? mir erscheint der des *Neesii* kürzer.

Folgende Gründe bewegen mich im *Neesii* eine gute Art zu erkennen.

1. Der Käfer hat eine charakteristische Gestalt, indem die ♀ kurz gedrungen, ihre Flügeld. nach hinten erweitert sind; Thomson nennt sie obovati.

2. Dejean und Thomson beschreiben eine besondere Halsschild-Bildung; ersterer und Schaum nach ihm nennt den Thorax etwas kleiner, letzterer nennt die Seitenränder wenig explanat, die Hinterecken kürzer.

3. Dejean und Schaum nennen die Flügeld. besonders fein granulirt, ihren Rand grünlich.

4. Thomson giebt die unzureichende Vaterlandsangabe Europ. mer., dagegen Schaum die charakteristischen Fundorte Kärnthen, Tyrol und die östliche Schweiz an; letztere Angabe ist nachzuprüfen, denn es kommen auch merkwürdig kleine *violaceus* in der Schweiz vor; Heer's *Neesi* mit violettem und grünem Rand ist wahrscheinlich ein Gemisch von diesen und wirklichen *Neesi.*

5. Ich möchte hinzufügen, dafs der Käfer oft einen eigenthümlichen Lackglanz hat und Zwergformen entwickelt, deren Abstand vom *Germari* sehr grofs ist.

Wenn Schaum als Mittelform zwischen *Neesii* und *violaceus* den *laevigatus* Dej. aufführt [1]), so lag dies insofern in seinem Interesse, als dieselbe in mehreren Beziehungen die Mitte zwischen *violaceus* und *Neesii* hält, also ein wichtiges Beweismittel für die specifische Zusammengehörigkeit beider abgäbe; Dejean's Angabe, dafs sein *laevigatus* von den Bergen um Judenburg gröfser, etwas schlanker, sein Halsschild etwas viereckiger sei, die Hinterecken

---

[1]) Jedenfalls diesen hat H. Géhin in seinem Catalog p. 5 *mixtus* getauft, ohne Dejean zu citiren, und obwohl keine gute Art den Namen *laevigatus* trägt, so viel ich weifs.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas vorspringender, wodurch er dem *violaceus* etwas näher stehe, läfst ebenso gut auf kleine *obliquus* schliefsen. Die Untersuchung von Judenburger Stücken wird hier am sichersten entscheiden.

Höchst verdächtig ist, wenn Formen als Varietäten angesprochen werden, welche mit einer weiteren geographischen Verbreitung eine abweichende Gestalt des Thorax, der Flügeldecken, mit anderer Färbung und Sculptur verbinden?

Warum haben gerade die *Neesii* einen grünen Rand, und zwar an ganz verschiedenen Localitäten?

Bevor nicht wirkliche Zwischenformen zwischen *Neesii* und *Germari* nachgewiesen sind, die mir nach dem heutigen Stande unserer Wissenschaft unbekannt sind, mufs ich *Neesii* als besondere Art ansprechen.

Car. glabrellus Meg. Dahl Catal. wird im Catal. Gemminger-Harold als Synonym des *Neesi* aufgeführt, auf wessen Autorität, weifs ich nicht; ebensowenig warum der genannte Catalog Tyrol als Vaterland angiebt, während Dahl und Dejean nur im Allgemeinen von Austria sprechen.

Dejean beschreibt den *glabrellus* als *violaceus* var., indem er sagt, er sei etwas schlanker, seine Flügeldecken weniger convex als beim *violaceus*, im Uebrigen ganz gleich. Da nun selbst typische Stücke des unbeschriebenen *glabrellus* Meg. kaum den Ausschlag geben dürften, da *obliquus* in Oesterreich, Steiermark die vorherrschende Form, auch oft schlank ist, so ist im Zweifel der *glabrellus* Dej. als *obliquus* var. zu betrachten, und nicht als der viel seltenere *Neesii*; Dejean würde den grünen Rand des *Neesii* gewifs nicht unbemerkt gelassen haben.

Nachschrift. Der Vergleich der *Neesii* in den Sammlungen des Dresdener Museum, der Herren Müller (Dresden), v. Kiesenwetter und v. Heyden hat mich nur in meiner Ansicht bestärkt, dafs wir es im *Neesii* mit einer eigenen Gebirgs-Art zu thun haben, deren Zwerg-Rassen besonders interessant sind und noch eines besonderen Studiums bedürfen, ebenso wie die gröfsten Stücke, zwischen denen die Stammart ungefähr die Mitte hält.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Ueber *Carabus azurescens* Dej.

Thomson setzt pag. 668 den *Car. azurescens* Dej. = *Germari*. Er thut dies wahrscheinlich auf Suffrian's Autorität (Stett. Entom. Zeitg. 1846. p. 253), durfte aber nicht vergessen, dafs nach seiner (Thomson's) neuen Unterscheidung der mit *violaceus* verwandten *Carabus*-Arten sämmtliche bisher zum *violaceus* gezogenen Formen einer erneuten Revision bedürfen.

Dejean sagt, dafs er seinen *azurescens* in den Bergen Croatiens entdeckt, und dafs ihn Parreyfs später ziemlich an derselben Stelle gefangen habe. Nun besitze ich das von Parreyfs an Germar gesendete croatische Ex., welches Suffrian (Stett. Entomol. Zeitg. 1846. p. 251 unten) untersucht hat (es ging aus Schaum's Sammlung in die meinige über), so dafs ich sicher bin, sowohl den echten *azurescens* Dej. vor mir zu haben, als den Käfer, den Suffrian als solchen mit Recht betrachtete. Wenn derselbe vom Germar'schen *azurescens* bemerkt (a. a. O. oben), er entspreche der Dejean'schen Beschreibung nicht, so ist dies richtig, im Uebrigen pafst dieselbe aber auf die Mehrzahl der Individuen vortrefflich. Suffrian durfte wohl vom Germar'schen Expl. sagen, dafs dessen Sculptur gröber sei als beim *Germari*, doch gilt dies nicht vom *azurescens* Dej. im Allgemeinen, wenn man gröfsere Reihen vergleicht; dieser hat vielmehr eine sehr variable Sculptur, welche der von fein gekörnelten *violaceus* ganz ähnlich werden kann. Die Mehrzahl der Stücke ist viel weitläufiger gekörnelt als *Germari*, und erinnert durch élytres plus opaques, moins lisses kaum an denselben; diese Körnchen haben im hohen Grade die Neigung sich visiblement en lignes longitudinales zu reihen.

Meine Ex. des *azurescens* zeigen eine grofse Uebereinstimmung sowohl im Habitus als in der Gröfse, in der der *azurescens* die meisten *violaceus* merklich übertrifft.

Ausnahmsweise kann der *azurescens* nicht *opacus*, sondern fast eben so glänzend wie *Germari* und kräftig sculpirten Ex. des *Germari* täuschend ähnlich werden, aber — er ist sicher specifisch von ihm verschieden, denn er hat nicht den forcipis apex brevis oblique reflexus, sondern einen Penis, welcher dem des *violaceus* sehr ähnlich ist. Ist er deshalb nur eine Varietät des *violaceus*? Ich habe noch keinen deutschen *azurescens*-ähnlichen *violaceus* gesehen und besitze nur einige ihm ähnliche Exemplare aus Ungarn und dem Vellebit-Gebirge.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Verbreitungsbezirk des ansehnlichen Käfers ist folgender: Croatien (Dej. Parr.), Dalmatien (2 Ex. von H. Kolze, darunter das gröfste der in meinem Besitze befindlichen Expl.), Serbien (Zebe, Getschmann), Bukowina (v. Hopffgarten), Banat (Szemenil, v. Hopffgarten).

Von 4 Ex. aus dem Vellebit-Gebirge sind die ♀ wenig, die ♂ merklich kleiner als die typischen *azurescens*.

Nachschrift. Nach dem Drucke dieser Zeilen konnte ich eine Reihe von H. v. Heyden in Croatien frisch gesammelter Ex. vergleichen, auf welche die hier gemachten Angaben im Allgemeinen zutreffen. Im Ganzen scheint sich der Käfer durchschnittlich kräftiger und farbenschöner in Serbien zu entwickeln als in Croatien.

5. Ueber *Carabus mixtus* Géhin.

Im Géhin'schen Catalog p. 6 finde ich den *glabrellus* Meg. als *violaceus* var. und darunter fragweise den *laevigatus* Dej. citirt, obwohl G. die einzige Varietät des *Neesii*, die Schaum beschreibt (und bei der er [Sch.] *laevigatus* als Synonym citirt), auf S. 5 als *mixtus* Géhin aufführt.

Mit diesen zwei widersprechenden Citaten noch nicht zufrieden, erklärt H. Géhin in seinem vierten Briefe über die Caraben pag. 82 seinen *mixtus* für eine Varietät des *purpurascens* aus der Dauphinée und Piemont, fügt aber in Note 2 hinzu, dafs kleine Taille und Färbung den *mixtus* rattachent plutôt au *Germari* qu'au *purpurascens*.

Germari ist aber eine Riesenform, und der in Piemont vorkommende Käfer ist nach dem Catalog Gemminger und meiner Sammlung der *picenus* Villa! Das ist doch eine Confusion, wie sie mir kaum je vorgekommen, denn demnach ist *mixtus* Géhin ein *mixtus* im wahren Sinne des Worten, nämlich:

1) = *Neesii* Schaum var. (*laevigatus* Dej.).
2) = *picenus* Villa.
3) plutôt = *Germari* Sturm.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. Schlufsbemerkung.

Es wird nun eine Aufgabe der Faunisten und der Localsammler sein, genau zu untersuchen, ob eine oder mehrere von den mit *violaceus* verwandten Arten in ihrer Gegend vorkommen, der süd- und mitteldeutschen namentlich, ob und wo *obliquus* und *violaceus* nebeneinander vorkommen. H. v. Heyden in seiner vortrefflichen Aufzählung der Käfer von Nassau und Frankfurt (S. 12) ist bis jetzt am sorgfältigsten gewesen. Er führt an, dafs daselbst vom typischen *violaceus* die Suffrian'schen Varietäten α, β, δ vorkommen, von denen namentlich δ am häufigsten ist; *purpurascens* ist viel weniger seltener als seine var. *exasperatus* und var. *crenatus*.

Sollte sich der *obliquus* dort nicht auffinden lassen?

Letzner sagt in seinem ausgezeichneten Verzeichnifs der Käfer Schlesiens, dafs *violaceus* bis 4800 Fufs häufig vorkomme, *exasperatus* dagegen nur einmal bei Ustron nach v. Uechtritz gefangen sei, *purpurascens* ganz fehle. Demnach ist der *exasperatus* wahrscheinlich falsch bestimmt gewesen, namentlich wenn bei Ustron *violaceus* gesammelt wurde. Dagegen könnte der *obliquus* sehr wohl in Schlesien vorkommen.

Nach Kellner (Verz. d. Käfer Thüringens S. 7) ist der *purpurascens* im Thüringer Walde nicht selten, der *exasperatus* um Dollmar und bei Meiningen äufserst selten, der *violaceus* bei Elgersburg, Mühlhausen etc. sehr selten.

Scriba (Käfer von Hessen) giebt an, dafs *violaceus* durch die ganze Provinz Starkenburg nicht selten in Waldungen sei, ebenso *purp.* bei Ortenberg auf nassen Wiesen, seine Var. aber nur selten. Im Gegensatz zu diesem Vorkommen möchte ich bemerken, dafs ich bei Fontainebleau den *purp.* mitten im Walde antraf, dafs man mir aber ausdrücklich sagte, er käme hauptsächlich auf Feldern und Feldwegen vor. [1])

Wir sehen aus diesen wenigen Beispielen, dafs in den verschiedenen deutschen Provinzen *violaceus* und *purpurascens* sehr verschieden vertreten sind; in Schlesien fehlt der letztere fast ganz oder wahrscheinlich ganz, in Thüringen ist dagegen der *violaceus* sehr selten; in Nassau und Hessen kommen beide nebeneinander vor, aber, wie es scheint, meist nicht zusammen. Bei Linz (siehe

---

[1]) Nach H. Ch. Brisout's de Barneville in St. Germain en Laye mündlicher Mittheilung kommt bei Paris überhaupt nur *C. purpurascens*, und *C. violaceus* gar nicht vor; in seiner Sammlung fanden sich Stücke des *violaceus* nur von der Grande Chartreuse und aus dem östlichen Frankreich.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. 308) soll der *Germari* (= *obliquus* Thoms. var.) local getrennt vom häufigen *violaceus* nicht selten sein; der *obliquus* ist in Böhmen, Oesterreich, namentlich aber in den Gebirgsgegenden von Steiermark, Krain und Illyrien zu Hause; wahrscheinlich wird er sich in Sachsen nachweisen lassen.

Alle diese Angaben sprechen bei reiflicher Erwägung eher für die neuere Annahme von mehreren verschiedenen Arten, als für die frühere von Rassen einer Art; denn das Vorkommen zweier Rassen nebeneinander hat stets etwas sehr Bedenkliches, und die den Gebirgen eigenthümlichen Formen werden natürlich eben so gut als ähnliche Gebirgs-Arten aufgefafst werden können, sobald wir sie zu unterscheiden vermögen, was ja nunmehr der Fall ist.

Von den aufserdeutschen Formen möchte ich *picenus* Villa sicher, vielleicht auch *azurescens* Dej. als eigene Arten ansprechen. Die meisten der sonst zu *violaceus* gezogenen Formen sind hier besprochen, ein Paar mögen hier noch zum Schlufs gedeutet werden.

Carabus Wolfi (Dahl) wird von Dejean (Spec. II. p. 132) als Varietät des *violaceus* beschrieben und wäre somit im Catalog Gemminger-Harold als *Wolfi* (Dahl) Dej., nicht als *Wolfi* Dahl in litt. aufzuführen gewesen. Die Beschreibung dieser „breiteren, kürzeren, ungarischen Form mit deutlicheren Hinterecken" läfst mit ziemlich geringer Sicherheit (wenn auf irgend etwas) auf *violaceus*, der in Ungarn nicht selten vorkommt, schliefsen. Diese Deutung wird durch den Umstand unterstützt, dafs das (wahrscheinlich typische) Ex. in der v. Heyden'schen Sammlnng ein normaler *violaceus* ist.

Der schlanke *Andrzcjuscii* Fisch. Dej. aus Volhynien und Podolien, mit violettem Anflug, wird zwar von Dejean wegen der trois rangées de petits points enfoncés mit *Germari* verglichen, ist jedoch höchstwahrscheinlich eine Varietät des *violaceus*. Den Penis des Männchens habe ich noch nicht vergleichen können.

---

[1]) Es ist selbstverständlich, dafs einzelne typische Ex. einer Art in litt. kaum oder gar nicht Prioritätsrechte beanspruchen können, namentlich bei sehr ähnlichen Arten, die früher oft unter demselben Namen versendet wurden. Es kann nur die Beschreibung den Ausschlag geben, und ist diese sicher zu deuten, so bleibt der gegebene Name bestehen, selbst wenn sicher nachgewiesen wird, dafs die Art, die denselben Namen in litt. führt, eine andere ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 22_1878

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Beiträge zur kritischen Scheidung und Deutung der früher zu Carabus molaceus gezogenen Arten 303-317